

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
7 (1881)**

212 (11.9.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-844803](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-844803)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfspaltige Corpuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

No 212.

Sonntag, den 11. September 1881.

VII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 9. Sept. Von der Kaiserzusammenkunft wird von heute aus Danzig telegraphirt: Se. Maj. der deutsche Kaiser, der Kronprinz und der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin sind früh 6 Uhr 10 Minuten eingetroffen und enthusiastisch empfangen worden. Es ist bedeckter Himmel. Die Fahrt der russischen Yacht wurde durch starke Nebel aufgehalten, die Ankunft des Kaisers von Russland wird daher erst Nachmittags erwartet. Die auf 9 Uhr festgesetzte Abfahrt des Kaisers Wilhelm nach Neufahrwasser und die Einschiffung auf dem „Hohenzollern“ ist deshalb verschoben.

Der Kaiser und der Kronprinz, beide in russischer Uniform, begaben sich um 12¹/₄ Uhr nach Neufahrwasser. Fürst Bismarck, welcher Vormittags eine einstündige Audienz beim Kaiser hatte, folgte unmittelbar dem Wagen des Kaisers. Der Großherzog von Mecklenburg trug ebenfalls russische Uniform. Das Gefolge war vorausgefahren, ebenso die Mitglieder der russischen Botschaft in großer Uniform. Der Kaiser, der Kronprinz und Fürst Bismarck wurden auf der Fahrt nach dem Bahnhof von den Spalier bildenden Schülern und Gilden enthusiastisch begrüßt. Da das Diner im Artushofe abgesetzt ist und auf der Yacht „Hohenzollern“ stattfindet, hält man das Kommen des Kaisers von Russland nicht mehr für wahrscheinlich. Die russischen Schiffe kamen um 11¹/₂ Uhr in Sicht.

Ueber die Begegnung selbst wird weiter telegraphirt: Kaiser Wilhelm erwartete auf der „Hohenzollern“ den Kaiser Alexander an der Königstreppe. Beide Monarchen hielten sich eine Zeit lang umarmt und küßten einander mehrmals, sichtlich tief ergötzt. Gleich herzlich war die Begrüßung mit dem Kronprinzen. Kaiser Alexander wandte sich dann zu dem Fürsten Bismarck, mit dem er lange sprach. Hierauf wurde das Dejeuner eingenommen. Unter strömenden Regen findet jetzt um 6 Uhr die Aufahrt zum Artushof statt, wo in aller Eile wieder das Diner hergerichtet ist. Für den Abend ist eine allgemeine Illumination projectirt. Beide Kaiser fuhren um 3¹/₂ Uhr unter Glockengeläute und Kanonendonner in Danzig ein. Nach dem Diner im Artushofe erfolgt Abends die Abreise des Kaisers von Russland. Die Kaiser, welchen im zweiten Wagen der Kronprinz und der Großfürst Wladimir folgten, wurden bei ihrem Einzuge in Danzig auf dem ganzen Wege jubelnd begrüßt. Der Kaiser von Russland trug die Uniform seines preussischen Manoeuvres. Das Diner im Artushof findet um 6 Uhr statt. Es heißt, Kaiser Alexander kehre heute Abend nach Neufahrwasser zurück, um sich dort einzuschiffen, Kaiser Wilhelm reise gleichzeitig nach Königs-

Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge beabsichtigt die Regierung, dem Landtage eine Vorlage zu machen über die Wiedererrichtung einer preussischen Mission beim päpstlichen Stuhle. Dieselbe habe mit Concessionen an den oder von dem römischen Stuhl nichts zu schaffen. Sie sei kein Gegenstand zweifeltiger Verständigung, wenn sie auch natürlich ohne Annahme der Wiederherstellung guter Beziehungen seitens des päpstlichen Stuhles nicht ins Leben treten könne. Die Regierung habe der Curie durch Herrn v. Schöler die Absicht des Königs, einen Gesandten bei derselben zu ernennen, mitgetheilt, auch beim Papst sei die Geneigtheit vorauszusetzen, durch eine Gesandtschaft in Rom mit der Regierung in dauernder Beziehung bleiben und vorhandene oder entstehende Divergenzen durch eine solche Gesandtschaft ohne Mißverständnisse leichter als bisher möglich zum Austrag zu bringen.

Gegen die leichtfertige Auswanderung nach Amerika ist bekanntlich wiederholt von Seiten der Regierung gewarnt worden, ohne daß man dadurch einen Erfolg erreicht hätte. Bei der erstaunlichen Zunahme der Auswanderungen scheint man es für gerathen zu erachten, auf anderem Wege vorzubeugen, daß zahlreiche Deutsche in andere Welttheile ziehen und meist dem sicheren Unglück entgegengehen. Man will zunächst ein umfangreiches statistisches Material nicht nur über die Anzahl der Auswanderer und ihre verschiedenen Ziele aufstellen, sondern auch eine Darstellung der Schicksale der Auswanderer geben. Ob und in wie weit das so gewonnene Material dazu bestimmt ist, spätere legislatorische Schritte zu motiviren, welche jedenfalls beabsichtigt sind, läßt sich noch nicht vorhersehen.

Die „Germania“ publicirt den Wahlausruf des Centrums, der vom Juni datirt. In demselben wird verlangt: die Beseitigung des Culturkampfes, die Wahrung des verfassungsmäßigen Grundcharakters des Reichs als eines Bundesstaates und die Fortführung der „auf Anregung und unter Mitwirkung des Centrums“ begonnenen Wirtschaftsreform; dann heißt es weiter: „Der nicht minder wichtige Zweck der Steuerreform, die Erleichterung der directen Steuern, die Entlastung der Einzelstaaten und Communen kann nur erreicht werden durch eine von uns stets vertretene und hier ausdrücklich aufs Neue geforderte Reform der Finanzwirtschaft, welche vor Allem eine Beschänkung der gegen unsere Stimmen so sehr vermehrten Ausgaben, und zwar an erster Stelle beim Heerwesen, ins Auge faßt. Wir halten fest an unserem früheren Auspruch, daß wir nicht die Vermehrung der Steuern und Lasten, vielmehr nach Möglichkeit deren Verminderung und

gerechte Vertheilung wollen. Wir werden in gleicher Weisheit und fort dafür eintreten, die Forderung des allgemeinen Wohlstandes in Landwirtschaft und Gewerbe durch weise Fürsorge für deren Interessen zu fördern und den berechtigten Ansprüchen des Arbeiterstandes gerecht zu werden.“ Der Wahlausruf ist unterzeichnet von dem Vorstande der Centrumsfraction des deutschen Reichstages während der vierten Legislaturperiode: Karl Frhr. v. Arntin, Graf Ballstrem, Graf v. Bernstorff, Dr. Graf Bissingen-Rippenburg, Frhr. zu Frankenstein, Freitag, Lender, Dr. Reichensperger (Olpe), Frhr. v. Schorlemer-Alst, Dr. Windthorst.

Wie verlautet, ist der Cultusminister v. Gofler mit seinem Amtsvorgänger v. Puttkamer der Ansicht, daß die Frage der Schuldotation von dem noch im weiten Felde stehenden allgemeinen Unterrichtsgeetze getrennt werden müsse, daß aber, um eine Grundlage für eine einheitliche Regelung dieser Angelegenheit zu gewinnen, zunächst die Verschiedenheit der Provinzialeinrichtungen für die Aufbringung der Schullasten zu beseitigen, daher also vorerst die Verwaltungsreform zu einem gewissen Abschluß gebracht werden müsse. Darnach wird also diese so dringende Frage der Regelung der Schuldotation noch lange auf sich warten lassen müssen, da die Ueberführung der Selbstverwaltungsreform in die westlichen Provinzen, für welche ja überdies noch eine Revision angekündigt ist, lange Zeit in Anspruch nehmen dürfte.

Nach Londoner Depeschen von gestern früh war in der Nacht vorher ein mißglückter Versuch gemacht worden, die Truppenkaserne in Castlebar in die Luft zu sprengen; der Versuch ist jedenfalls auf feindlichen Ursprung zurückzuführen. Aus Afghanistan trifft die Meldung ein, daß es dort in den nächsten Tagen zu einem voraussichtlich entscheidenden Kampfe zwischen dem von den Engländern eingesetzten Herrscher, dem Emir Abdur Rhamann, und dem Präsidenten Ajub Khan kommen müsse. Ersterer hat Khetal besetzt. Die Angabe englischer Blätter, daß Ajub mit Abdur Rhamann Frieden schließen wolle, um dann gemeinsam mit ihm die Engländer zu bekämpfen, zu welchem Zwecke er bereits den heiligen Krieg erklärt habe, harret bis jetzt noch ihrer Bestätigung, wenigstens hat man noch nichts davon erfahren, daß der Emir sich zu einem solchen Verrath an seiner Schutzmacht werde bereit finden lassen. Es scheint sich gegenwärtig jedoch in Afghanistan eine Krise vorzubereiten, welche die Engländer vermuthlich von Neuem zum Eingreifen mit Waffengewalt zwingen wird. Von dem Ausgange des bevorstehenden Entscheidungskampfes der beiden Rivalen wird auch die Entschließung der Engländer abhängen.

Spurlos.

Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Die Gräfin täuschte sich nicht — denn in solchen Dingen haben die Frauen den schärfsten Blick — daß in der Brust des Franzosen die heftigste Leidenschaft für sie noch immer nicht erloschen und daß er sie nur sorgfältig verberge, um das Haus des Grafen auch ferner besuchen zu können. Welche Absicht er dabei hatte, wußte sie freilich nicht und sie konnte sich der Vorstellung nicht erwehren, daß dieser verschlagene schlaue Mensch mit unermüdlicher Ausdauer irgend einen heimtückischen Plan verfolge.

Das Beispiel des Grafen hatte Nachahmung gefunden. Die Hitze und das Gewühl war so furchtbar, daß auch noch andere Gäste sich beeilten, den Saal zu verlassen, aber als sie in der Vorhalle ankamen, war vor dem Opernhause nicht ein einziger Wagen zu erblicken. Die Kutscher und Bedienten hatten nicht auf die frühe Rückkehr ihrer Herrschaften gerechnet und die Gelegenheit benutzt, um ihrerseits den Karneval zu genießen. Auch der Kutscher des Grafen war nirgends zu sehen. Nicht einmal ein einziger Miethswagen hielt vor dem Plage.

Die meisten Gäste zogen es vor, wieder in den Saal zurückzukehren, als hier in der kalten zugigen Vorhalle auf ihre saumselige Kutscher zu warten. Nur eine kleine Gesellschaft von vier Personen harrete mit dem Grafen und seiner Gemahlin geduldig aus.

Gyula mochte um keinen Preis dem Feste länger beiwohnen und als noch immer kein Wagen erschien, litt ihn seine Ungebuld nicht, länger hier ruhig und müßig zu stehen, bis endlich sich ein Gefährt einfanden würde, er bat seine Gemahlin, in der Vorhalle so lange zu warten, bis es ihm gelingen würde, einen Wagen irgendwo aufzutreiben. Da die kleine Gesellschaft, die ebenfalls entschlossen war, auf ihren Wagen zu warten, aus drei Damen und einem Herren bestand, so wußte er seine Gattin geschickt.

Vergeblich suchte er auf dem großen Plage überall umher, die wenigen Wagen, die heraufstellten, waren schon alle besetzt. Er war schon längere Zeit selbst in den nächsten Seitenstraßen herumgeirrt und wollte eben unberichteter Sache und höchst verdrießlich zu seiner Gemahlin zurückkehren, da bemerkte er endlich ein Gefährt, das langsam über den Platz rollte, er eilte vorwärts, um sich denselben zu bemächtigen, in demselben Augenblick trat aus dem Opernhaus eine Maske mit derselben Absicht und Beide kamen zu gleicher Zeit vor dem Wagen an. Zur nicht geringen Ueberraschung und Wuth des Grafen sah er sich plötzlich wieder dem Spanier gegenüber, der ihm durch seine feste Zudringlichkeit schon den ganzen Abend verleidet hatte. Man konnte er nicht länger an sich halten.

„Schon wieder hier?“ brauste er auf: „Der Wagen ist mein, den dürfen Sie nicht nehmen.“

„Sie sollen gleich sehen, was ich darf“, entgegnete der Fremde und griff nach dem Kutschenschlage, um ihn zu öffnen.

Durch die hastige Bewegung entfiel ihm die Maske und Gyula, der seine Hand zurückstoßen wollte, stand eine Sekunde in sprachloser Verwirrung, als er seinem Gegner ins Antlitz blickte, das von der nächsten Laterne hell beleuchtet wurde. „Kubowsky!“ rief er endlich in höchster Aufregung.

„Ja wohl, Kubowsky, Gyula, kein Anderer! Und was wünschen Sie noch von mir?“

„Nichts weiter, Herr Baron, als“ — da er sah, daß bereits ihr Streit ein kleines Publikum herbeigezogen, das neugierig sie umstand und den weiteren Verlauf der Sache mit Spannung verfolgte, dämpfte er seine Stimme und stützte voll Wuth und Haß seinem Gegner ein paar Worte zu.

„Vortrefflich!“ erwiderte dieser mit allen Zeichen der Genugthuung. Ich danke Ihnen, Sie kommen meinem Wunsche zuvor.“

„Also diesen Morgen um 8 Uhr.“

„Gut; aber nun lassen Sie uns nicht länger die arme Dame warten, und vor Kälte vergehen. Wer soll den Wagen haben?“

„Der Graf Gyula“, rief plötzlich zu ihrem Erstaunen vom Bock der Kutscher, der sich bisher ganz ruhig verhalten hatte und dem Zaun der Beiden mit sichtlichem Behagen zugehört. „Der Herr Graf war zuerst am Wagen und wenn dies auch nicht der Fall gewesen, ich würde ihm den Vorzug geben. Uebrigens kommt dort ein Anderer. Galloß, Charles, fahre hier, da brauchen sich die Herren nicht weiter zu streiten.“

„Ach Du bist es, August“, sagte der Graf, der überrascht nach dem Kutscherbock geblickt und nicht begreifen konnte, daß ihn der Mensch kennen sollte: „um so besser, fahre an der Rampe vor, meine Frau wird mich mit Schmerzen erwarten.“

Der Kutscher nickte mit dem Kopf und folgte seinem Geheiß.

Während dem war der Spanier schon in den Corridor des Opernhauses zurückgeeilte und um nicht wieder mit dem verhassten Menschen zusammenzutreffen, wartete der Graf noch einige Augenblicke auf der Treppe; jetzt erschien Kubowsky mit einigen Damen und einem alten Herren, führte sie an den bereits dastehenden Wagen, doch trotz der Bitten seiner Begleiter mochte er nicht mit Platz nehmen. „Der Wagen ist eng und ich mag sie nicht belästigen“, sagte er mit lauter Stimme, die jetzt in der Stille der Nacht weit über den Platz hinwegschallte. „Mir ist sehr heiß, ein Spaziergang in der kühlen Luft wird mir wohl thun, und wenn ich die Rue de la Paix durchschneide, bin ich in einer Viertelstunde zu Hause“, und seinen Bekannten ein herzliches Lebewohl nachrufend, blieb er noch eine Weile stehen, als wollte er warten, bis sie abgefahren seien, verstoßen ruhten aber seine Augen auf dem andern Wagen, in dem soeben Gyula mit seiner Frau eingestiegen und als auch diese Kutsche über den Platz hinweggerastet, hüllte er sich fester in seinen Mantel und schlenderte langsam seines Weges.

Während der Graf seine Gemahlin abgeholt, war plötzlich vor dem Kutscher ein Domino aufgetaucht, hatte mit dem Manne auf dem Boock einige Worte geflüstert und war dann ebenso rasch verschwunden. (Fortf. folgt.)

Marine.

Wilhelmshaven, 10. Sept. Hauptmann Döring, Chef der 1. Compagnie des Escadrons, hat einen Urlaub bis 2. October cr. nach Schlesien, Capitain-Lieutenant Fichtenhöfer einen 45tägigen Urlaub nach Ostpreußen und Lieutenant z. S. Babendorff einen solchen bis ultimo September cr. nach Königsberg i. Pr. erhalten.

S. M. Kbt. „Drache“, Commandant Corv. Capt. im Marinestab Hofbauer, hat heute Nachmittag 2 1/2 Uhr den hiesigen Hafen verlassen und ist in See gegangen. Poststation für „Drache“ ist bis auf Weiteres Wyl a. Fähr.

Kiel, 9. Sept. Die Korvette „Vineta“, 19 Geschütze, Kommandant Kapit. z. S. Ritzow, hat am 7. September cr. von Port Elisabeth die Heimreise fortgesetzt. Auf dem Schiffe war bekanntlich die Ruhr ausgebrochen. Die Abfahrt der „Vineta“ darf als ein Zeichen genommen werden, daß die Epidemie erloschen. — Das Kbt. „Hyäne“, 4 Geschütze, Kommandant Kapit.-Lieut. v. Gloeden, ist am 6. September cr. in Gibraltar eingetroffen und am 7. d. M. nach Plymouth in See gegangen.

Lokales.

* Wilhelmshaven, 10. Sept. Der Hofprediger und Garnison-Pfarrer Rogge aus Potsdam ist von Bremen kommend zu einem kurzen Besuche Wilhelmshavens hier eingetroffen.

* Wilhelmshaven, 10. Sept. Wir machen darauf aufmerksam, daß Herr Reg.-Assessor Frhr. v. Dörberg aus Breslau auf Einladung seiner politischen Freunde nach hier kommen wird, als Mitbewerber um den zweiten hannoverschen Wahlkreis. Derselbe gedenkt am 14. d. in Wilhelmshaven und an je einem der drei nächstfolgenden Tage in Wittmund, in Esens und in Aurich zu sprechen, um seinen uns noch unbekanntem Standpunkt zu den wichtigeren politischen Fragen klar zu legen. Es ist dies mithin der dritte Candidat, der sich um den Wahlkreis Aurich-Wilhelmshaven bewirbt. In einer zu Aurich abgehaltenen Delegirten-Conferenz national-liberaler Männer ward Herr Freeden zu Bonn aufgestellt und von der Fortschrittspartei ist Herr Gutsbefferer Aylhorn zu Bude auf den Schild erhoben worden.

* Wilhelmshaven, 10. Sept. Der Verpflegungszuschuß für den hiesigen Garnisonort ist für das 3. Quartal des Etatsjahres 1881—82 auf 17 Pfennige festgestellt worden.

* Wilhelmshaven, 10. Sept. Heute Vormittag hat in Neuheppens eine Maß- und Gewichts-Revision Seitens des Königl. Amtes unter Zuziehung des Eichmeisters Hrn. Wehmeier stattgefunden.

* Wilhelmshaven, 10. Sept. Die Reservisten der hiesigen Marinebeile sind heute Morgen 6 Uhr per Extrazug unter dem Commando des Capitain-Lieutenant Fichtenhöfer nach ihren resp. Heimathsorten in Marsch gesetzt.

* Wilhelmshaven, 10. Sept. Gestern ereigneten sich auf der Kaiserl. Werft hieselbst wieder zwei bedauerliche Unfälle. Der verheiratete Matrose des Werftarbeiter-Corps, Weining, stürzte Vormittags 11 Uhr von S. M. Schiff „Falk“, als er auf einer Stütze zum Reeling laufen wollte, herab ins Dock 2. Er erlitt erhebliche Kopfwunden und wurde in seine Wohnung gebracht. Amends 6 Uhr verunglückte ferner der Schiffbauer Wilken, wohnhaft in Belfort. Derselbe stürzte vom Deck des im 1. Helling im Neubau stehenden Schleppdampfers herab in d. n. Maschinenraum. Auch er erlitt erhebliche Kopfwunden und wurde in das Marinelazareth übergeführt.

* Wilhelmshaven, 10. Sept. Morgen Sonntag findet also die Schlussvorstellung im Circus Blumenfeld mit der letztmaligen Aufführung der Episode „Zulukaffern“ statt. Herr Direktor Blumenfeld wird mit seinem Aufenthalt in Wilhelmshaven sicher zufrieden sein. Die Vorstellungen in seinem Circus haben wider Erwarten andauernd einen auffallend guten Besuch gehabt, lediglich aus der Ursache, weil sich die gebotenen Leistungen weit über das Niveau des Gewöhnlichen erhoben. Herr Blumenfeld geht von hier nach Bielefeld.

* Wilhelmshaven, 10. September. Heute Nachmittag hat in Barel die Eröffnung der Gartenbauausstellung stattgefunden, welche von hier aus stärker besucht werden dürfte. Laut Anfründigung gedenkt auch der Cylinderklub morgen den Schauplatz des letzten großartigen Oefen-Bratens zu besuchen und zwar in „vorschriftsmäßigem Anzuge“. Die gute Stadt Barel wird also für diesen Tag um eine Sehenswürdigkeit reicher sein.

* Wilhelmshaven, 10. Sept. (Polizeibericht.) Wegen Diebstahls wurde gestern Nacht der Arbeiter Bakken von hier verhaftet.

Aus der Umgegend und der Provinz.

m. Esens. Die am 7. hieselbst stattgefundene Versammlung der Anhänger der Fortschrittspartei ist verhältnismäßig gut besucht gewesen. Herr Rechtsanwalt Hacke aus Aurich übernahm das Präsidium und machte in längerer Rede Propaganda für die Fraction der Fortschrittler. Hierauf legte der in Aussicht genommene Candidat Herr Gutsbefferer Aylhorn aus Bude ein politisches Glaubensbekenntnis ab, dessen Folge gewesen ist, daß die Anwesenden gewillt schienen, Herrn Aylhorn ihre Stimme bei der Wahl geben zu wollen.

Norden, 7. Sept. Ueber die Schädlichkeit der Vogel-Colonien auf den ostfriesischen Inseln für den Fischbestand des angrenzenden Meeres bringt das Circular Nr. 4 des deutschen Fischerei-Bereins aus der Feder des Herrn Prof. Dr. Buchenau einen sehr beachtenswerthen Artikel, welcher namentlich nachweist, daß die Möven den Laich und die junge Brut von Eelsfischen massenhaft freßen und daß dadurch im weiten Umkreis der Möven-Colonien besonders die für die Ernährung der Menschen so sehr geeigneten Butten so sehr verringert werden, daß es einer sehr langen Arbeit bedarf, um einige zu erlangen. Herr Prof. Buchenau schlägt daher vor, die Zahl der Möven auf eine weit geringere und ihre Nester auf den Umkreis einzelner Dünen zu beschränken.

Emden, 8. Sept. Der 10. September ist für Emden der Gedenktag eines erschütternden Ereignisses. Im Jahre 1651, also vor 230 Jahren, sollte an diesem Tage ein 80 Tausend großes Schiff vom Stapel gelassen werden. Für Emden, welches damals annähernd 30,000 Einwohner

hatte und an Rang und Ansehen den bedeutendsten englischen Handelsstädten völlig gleichstand, war ein solches Vorkommniß zwar nichts seltenes, dennoch hatten sowohl die für jene Zeit sehr beträchtliche Größe des Schiffes, wie auch die vielen Verbindungen des für dasselbe bestimmten, allgemein beliebten Capitäns eine ungewöhnlich rege Theilnahme der Einwohnerschaft hervorgerufen. Während an der „Bonsse“ und „Hinter der Halle“ zahlreiche Zuschauer dem Schauspiel bewohnten, hatten in gebräuchlicher Weise viele Theilnehmer das Schiff bestiegen, um den Stapellauf mitzumachen. Die Zahl derselben (Herren und Damen) war vielleicht größer, als die Vorsicht aestattete (es sollen 325—350 Menschen sich auf dem Schiffe befunden haben). Zur festgesetzten Stunde wurden die letzten hemmenden Stützen vor dem Bug des Schiffes hinweggeschlagen, und erst langsam, dann rascher und rascher begann es seinen Lauf über die glatte Bahn zu dem Elemente seiner Bestimmung. Bald war das Wasser erreicht. Hoch auf spritzte der Schaum das erregte Wasser schlug in starken Wellen gegen das Ufer, während der Augenblick durch ein laut schallendes Hurrah gefeiert wurde. Doch plötzlich verstummte dieses, es folgte ein Augenblick unheimlicher Stille und diesem ein allgemeiner Entsetzensschrei: Das Schiff war gekentert. — Hunderte von Menschen waren aus ihrer eben noch so sorglos heiteren Lust hinabgerissen in den Kampf um Leben und Tod. Wohl waren unter ihnen tüchtige Schwimmer, doch auch von solchen vermochten kaum einige sich selber, keiner den anderen zu helfen. Umringt von den vielen Nichtschwimmern und in der Todesangst von ihnen unlösbar umklammert, wurden sie unrettbar mit hinabgezogen in die Tiefe. So war es auch vom Lande aus unmöglich, in dieser Weise Hülfe zu bringen, jeder solcher Versuch war bedroht mit dem fast sicheren, eigenen Tode. Eiligt wurden Boote bemannt und mit diesen die auch so immer noch gefährliche Rettung versucht. Doch gering war der Erfolg. Nur Leichen und immer wieder Leichen wurden dem Ufer zugeführt und dort niedergelegt. Man hörte Angstrufe aus dem Innern des verkehrt treibenden Schiffes. Mit mächtigen Anstößen wird eine Oeffnung in den Boden desselben geschlagen, und hier gelingt es, wenigstens einige Menschen aus ihrer entsetzlichen Lage zu befreien und sie dem Lichte wieder zuzuführen. Traurig, unendlich traurig muß der Anblick gewesen sein. 275 zum Theil festlich geschmückte Töchter lagen in langer Reihe dahin, umringt von Tausenden jammernden Angehörigen. Drei Tage lang ertönte in Emden das Tobengeläute, und als am dritten Tage die letzte Leiche dem Schooße der Erde zurückgegeben war, lag tiefe Stille, diesmal wirklich Grabesstille über der so schwer heimgekehrten Stadt. (Ebd. Ztg.)

Brake, 8. September. Die „Oldenb. Ztg.“ berichtet: Am Mittwoch Nachmittag drang hierher die Nachricht, daß in Dedesdorf eine ganze Familie vergiftet worden sei. Im Laufe des nächsten Tages wurde die Nachricht bestätigt, und erfuhr man, daß das hiesige Gericht und der hiesige Amtsarzt bereits zur Untersuchung dorthin gereist sein. Nach den uns gemachten Mittheilungen eines hiesigen Geschäftsmannes, der am Mittwoch in Dedesdorf anwesend war und heute Morgen von dort zurückkehrte, sind der frühere Fährmann Gräper und dessen Frau, sowie deren Diensthöten vergiftet, ob aber aus Fahrlässigkeit oder mit Absicht, ist noch nicht mit Bestimmtheit festgestellt. Am Montag Abend, gleich nach dem Abendessen, verspürten sämtliche Familienmitglieder große Uebelkeit, und stellte sich bei Gräper und den beiden Diensthöten bald Erbrechen ein, während Frau Gräper sich bis zum Dienstag Mittag mit den furchtbarsten Schmerzen quälte und des Nachmittags ihren Geist aufgab. Gräper selbst soll noch sehr krank darnieder liegen, die Diensthöten dagegen außer Gefahr sein. Man mutmaßt, daß hier ein scheinliches Verbrechen zu Grunde liegt, und soll starker Verdacht gegen einen Verwandten des Gräper vorliegen; wie man hört, soll dieser bereits in Bremerhaven verhaftet und in Gewahrsam gebracht sein. Gräper ist schon ein ziemlich bejahrter Mann und hat sich in diesem Frühjahr wieder verheiratet. Er soll sehr vermögend sein und soll, da die erste Ehe kinderlos, außer seiner Frau keine direkten Erben haben.

Delmenhorst, 8. September. Ein sehr trauriger Unglücksfall ereignete sich heute in unserer Stadt. Zwei junge Herren aus Amsterdam, Nefen des Herrn Mühlensbergers Damman, der eine Kaufmann, der andere Student, kamen auf einer Vergnügungstour vorgestern hier zum Besuch an. Heute Nachmittag wollten sie die schöne Gelegenheit, welche unsere Schloßgrast zum Baden bietet, benutzen, wobei der Student in Lebensgefahr geriet. Der Bruder wollte ihn retten, mußte ihn aber loslassen, weil er selbst des Schwimmens zu wenig kundig ist, ja, er selbst wäre verloren gewesen, wenn nicht der Wärter des nahen Krankenhauses noch eben früh genug gekommen wäre, um ihn retten zu können. Er hatte noch so viel Besinnung, um sagen zu können, daß sein Bruder noch im Wasser sei; dieser wurde denn auch bald gefunden; aber die von mehreren Ärzten angestellten Versuche, das Leben des jungen, hoffnungsvollen Mannes zu retten, sind leider vergeblich gewesen. (Old. Ztg.)

Hannover, 10. September. Am Sonntag, 18. Sept., wird hier in Hannover eine Versammlung von Vertrauensmännern der national-liberalen Partei aus der Provinz in gewohnter Weise, wie vor allen parlamentarischen Wahlen, stattfinden. Der Führer der Partei, Herr v. Bennigsen, wird in der Versammlung sprechen.

Gerichtssaal.

* Wilhelmshaven, 10. Sept. In der gestrigen Schöffengerichtssitzung führte den Vorsitz Herr Amtsrichter Dirksen; als Schöffen fungirten die Herren Moser H. J. Meyer von hier und Landwirth Müller aus Marsch'ausen, als Amtsanwalt Herr Polizeiuspекtor v. Winterfeld und als Gerichtsschreiber Herr Actuar Aylhorn. Es standen 16 Strafsachen zur Verhandlung an.

1. Der ehemalige Kaufmann und jetzige Arbeiter Anton Webmeyer, mit Zuchthaus und Gefängniß schon zur Genüge bekannt, ist angeklagt der Unterschlagung von 9 M.,

die ihm zur Einzahlung auf der Post anvertraut worden waren. W. sucht sich damit auszureten, daß er nicht sowohl das Geld sammt seinem Portemonnaie, sondern auch das Postanweiserformular verloren habe. Er findet aber mit dieser Angabe wenig Glauben und gesteht selbst zu, daß er lediglich deshalb jeden Schritt zur Wiedererlangung des angeblich Verlorenen unterlassen habe, weil er derart in Mißcredit stehe, daß Niemand an den Verlust geglaubt haben würde. Der Strafantrag für die zweifellose Unterschlagung lautet auf 1 Monat, das Urtheil auf 14 Tage Gefängniß.

2. Wegen Bettelns erhält der Arbeiter Joh. Pochonke 1 Tag Haft.

3. Anna Zboralski ist eine von ihrem Mann geschiedene Frau, welche sich ihres Lebenswandels wegen den sanitätlichen Vorschriften zu fügen hat. Diese hat sie verlegt. Der Strafantrag und das Urtheil lautet übereinstimmend auf 14 Tage Haft und Ueberweisung an die Landspolizeibehörde.

4. Angeklagt der Verleumdung einer Behörde ist der Depotverwalter a. D. Joh. Heinr. Strahlendorf. Derselbe war seiner Zeit Miteigentümer der Restaurationsbude im Park und mag als solcher seine Interessen durch den Umstand beeinträchtigt geglaubt haben, daß dem Bauaufseher v. S. an einem anderen Theile des Parkes die Einrichtung einer zweiten Schenkwirtschaft gestattet worden ist. Der Beklagte begab sich am 24. Mai d. J. zum Inhaber der Concurrenzwirtschaft, um denselben seinen Mißmuth auszubringen; hierbei hat der Erstere nach der eidlichen Aussage des Zeugen v. S. die Worte fallen lassen: „Ich will mir die Behörde fassen, die über fiscalischen Grund und Boden verfügt, wozu sie kein Recht hat. Der Herr Amtsanwalt ist der Ansicht, daß der Angeklagte in Vertheidigung persönlicher Interessen lediglich von seinem Recht einer erlaubten Kritik Gebrauch gemacht habe und daß ferner in den incriminirten Worten eine Verleumdung im Sinne des Strafgesetzbuches § 186 nicht gefunden werden könne, weshalb er Freisprechung beantrage. Der Gerichtshof schließt sich dieser Ansicht nur theilweise an; nicht hinwegzuleugnen sei der jener Behörde gemachte beleidigende Vorwurf der Pflichtwidrigkeit und wenn der Fall auch nicht dem § 186 entspreche, so sei doch nach dem § 185 des Reichsstrafgesetzbuches unter Annahme mildernder Umstände zu erkennen. Das Urtheil lautete auf 3 M. Geldbuße und Tragung der Kosten.

5. Auf der Galerie im Kaperschen Saal schaute am 6. Juni ein Pärchen den Tanzenden zu, die sich da unten munter drehten; sie hatten nicht Acht auf ihre hinter ihnen über dem Stuhl hängende Garderobe. Als sie sich entfernen wollten, fehlte des Mädchens neuer Regenmantel, der auch an dem betr. Abend nicht mehr aufzufinden war. Erst später erfuhr die Bestohlene, daß ein Schlosser Namens Wilhelm Neuschel einen Regenmantel im Kaperschen Saal „gefunden“ haben wollte und brachte dies den mittlerweise nach Kiel verzoogenen Finder unter Anklage des Diebstahls. Zu Protokoll hat der letztere erklärt, daß er den Mantel nach dem Schluß der Tanzlustbarkeit in dem gänzlich leer gewordenen Saale auf einem Tische habe liegen sehen, und „aus Furcht, ein Unberechtigter könne den Mantel an sich nehmen, habe er denselben mitgenommen, um ihn der unbekanntem Verliererin zuzuführen.“ Der Angeklagte mag diese Ausrede wohl für sehr pfliffig gehalten haben und sich darum jetzt wundern, daß er wegen Diebstahls auf 3 Wochen ins Gefängniß wandern muß, beantragt waren 14 Tage.

6. Sich in der Hitze nicht mäßigen zu können, hat häufig sehr bedenkliche Folgen, wie die diesmalige Schöffengerichtssitzung wiederum an einigen Beispielen lehrte. Der Zimmermann Reinh. Heben Dank zu Neustadt-Oldenb. war mit dem Handelsmann Lorenz Bl. daselbst in Wortwechsel gekommen, den ter D. dadurch zum Abschluß brachte, daß er den in der Wohnung des Schneidermeisters Joh. L. sich befindenden Segner mit ein paar Hieben auf den Kopf, verfecht mit einer Fensterreinigungsbürste mit langem Stiel, niederschlug und auch dann noch auf den Wehrlosen einhieb, als dieser momentan schon betäubt war. Es qualifizierte sich dies als eine Körperverletzung mittelst eines gefährlichen Werkzeuges, was nach § 223 a eine strenge Strafe nach sich zieht. Der Strafantrag lautete auf 2 1/2 Monat Gefängniß, das Urtheil fiel milder aus auf 1 Monat Gefängniß und Tragung der Kosten.

7. Ein zweiter Fall körperlicher Mißhandlung stellte den Gastwirth Johann Tiarks hieselbst unter Anklage. T. war empört gewesen über einen Ausgang, den sein Hausknecht D. ohne vorherige Erlaubniß angetreten hatte. Nach dessen Zurückkunft kündigte er dem Knecht einen Lohnabzug von 10 M. an, was wiederum den Hausknecht zu Ausfahrungen hinriß, die zunächst mit einer Ohrfeige beantwortet wurden. Die weiteren Vorzüge schildern zwei als Zeugen vernommene frühere Küchenmädchen des Hotels und ein Kutscher, der auf dem Schauplatz, in der Küche, anwesend war, ganz übereinstimmend dahin, daß es „sehr schlimm“, wie Mord und Todtschlag gewesen sei. Mit Tellern und Schüsseln seien dem D. Kopfwunden beigebracht; als er niedergesunken und um Hülfe gefleht habe, wäre der Angegriffene trotzdem noch arg tractirt worden, auch mit Fußtritten; Blutspuren seien an Tischen und Wänden zu finden gewesen und der Betroffene habe große klaffende Wunden davongetragen. Letzterer selbst, in Wilhelmshaven nicht mehr anwesend, war zum Termin nicht erschienen. Der Angeklagte stellt die Sache so dar, als habe der Knecht sich thätlich an ihm vergriffen, ihn zu Boden geworfen und Bierseidel und Teller als Wurfgeschosse benutzt; diese Aussage steht indess in direktem Widerspruch mit den Zeugen. Der Herr Amtsanwalt beantragt eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten; das Gericht erkennt auf 2 Monate Gefängniß und Tragung der Kosten. Der Verurtheilte meldete sofort Berufung an.

8. Einen günstigeren Ausgang hatte der dritte Fall körperlicher Mißhandlung. Der angeklagte Fuhrunternehmer A. Förster hier besaß einen Knecht, den er Ursache gehabt, fortzujagen. Als sich derselbe seinen Kneifer abholte, provozierte der Verabschiedete einen Streit, der damit endigte, daß der Knecht Prügel bekam, nachdem er angeblich

Im Frankfurter Laden
Bismarckstraße 18,
wird der Ausverkauf nach
wie vor fortgesetzt und
ist besonders hervorzu-
heben, daß
Schuh u. Stiefel
sowie **Bettfedern**
und **Dannen**
sowie auch fertige
Herren-Garderobe
sehr sehr billig verkauft
werden.
H. Baumann.

Zur Anfertigung aller schrift-
lichen Arbeiten, Bittge-
suche, Eingaben und Gesuche
an Justiz- und Verwaltungs-
behörden etc., empfiehlt sich bei
prompter Bedienung
W. Falck,
Elsaf, Mühlenstraße Nr. 1.

Von jetzt ab regelmäßig:
Sauer'sche Würste.
Ludwig Janssen.

Neue grüne Erbsen
in feinsten Qualität empfiehlt
L. Euling, Elsaf.

Anerkannt beste
Knabbelkohlen,
gewaschen, pr. Last 36 M.,
Nußkohlen,
gewaschen, pr. Last 34 M.,
frei vor das Haus.
Ganze Waggon zum Gruben-
preise, sowie Holz, Preß- und
Stichtorf ohne Grus empfiehlt
billigst
E. Schultze.

Vierte große Verloosung
zu Pyrmont.
Ziehung
am 29. Sept. 1881.
1070 Gewinne,
darunter Haupt-Gewinne im
Werthe von
RM. 6000, 4000, 3000,
2000, 1000 u. s. w.
Loose à 1 Mk.
empfehlen
A. Molling,
General-Debit, Hannover.

J. H. Strahlendorff,
Asphalt- und
Dachpappen-Geschäft,
Ausführung von
Asphaltirungs-Arbeiten,
sowie
Bedachungs-Arbeiten
in Dachpappe unter Garantie.

Besten Bremer Korn
pr. Flasche 35 Pf. empfiehlt
G. S. Bredehorn,
Neuestraße 7 (Neuheppens).

Gesucht
auf gleich 2 ordentliche junge
Mädchen, welche das Putzmachen
erlernen wollen.
A. Lammers,
Bismarckstr. 59.

Sofort eine Oberwohnung von
4 Zimmern und Stall zu ver-
mieten.
b. Nepte, Kopperhörn.

1. Bewerbe- u. Industrie-Ausstellung zu Wilhelmshaven.

Sämmtliche Aussteller müssen bis
spätestens zum 15. September c.
eine möglichst genaue Angabe der auszustellenden Gegenstände nebst
Raumangabe bei dem Comité-Mitgliede Herrn **A. Thomas** schrift-
lich einreichen. Hierbei muß behufs der Feuerversicherung der ohn-
gefährliche Werth angegeben werden.
Etwa später eingehende Anmeldungen können nur Berücksichtigung
finden soweit, Raum vorhanden.
Das Ausstellungs-Comité.

Ich erlaube mir, ganz besonders auf den
1875er St. Christoly-Bordeaux,
pro Fl. 90 Pfg., aufmerksam zu machen.
Wilhelmshaven.
H. F. Christians,
Wein-Lager der Firma **Runge & Doden, Leer.**

Wwe. Winter's Restauration
in Belfort
hält ihre vorzügliche Küche nebst ausgezeichneten Getränken bei aufmerk-
samer Bedienung bestens empfohlen.
Heute Sonntag, von Abends 5 Uhr ab:
Feinen Hasenbraten sowie Entenbraten.

Die Buchbinderei
von
Johann Focken,
Wilhelmshaven, Noonstraße 89,
empfehlen sich zur sauberen Anfertigung aller Arbeiten in für-
zester Zeit zu billigen Preisen.
Lager von **Geschäftsbüchern** aus der Fabrik von **König und Ehard** in Hannover,
sowie **eigenes Fabrikat.**
Handlung von **Schul- und Gefangbüchern**,
Schreib- und Zeichenmaterialien,
Post- und Schreibpapieren,
Photographierahmen
in allen Größen.
Lederwaren aller Art.

Weizenmehl 00. 8 Kilo für 3 M.
do. 0. 8 1/2 " " 3 M.
do. 1. 9 " " 3 M.
per Sack 34, 32,50 und 31,50 M. empfiehlt
B. Wilts.

Die Buchdruckerei von Th. Süß
in
Wilhelmshaven
Noonstraße (Rothsches Schloß),
empfehlen sich zur prompten Anfertigung von **Druckaufträgen** aller
Art, insbesondere zur sauberen Herstellung
von
Visitenkarten Einladungskarten und Menükarten
Verlobungs-, Hochzeits- und Trauer-Benachrichtigungen
auf feinstem Billetpapier oder Trauervelin.
Tafellieder, Hochzeitslieder und Hochzeitskladderadatsche
(Text hierzu auf Wunsch gratis).
Rechnungen, Quittungen, Wechselschemas,
Geschäftskarten, Aviskarten, Etiketts,
Statuten, Broschüren, Druck ganzer Werke,
Formulare jeder Art.
Programme, Theaterzettel, Plakate,
Papier-Servietten etc.
Der Besitz zweier Schnellpressen etc., sowie der modernsten
Typen ermöglicht nicht nur schnellste, sondern auch geschmackvollste Aus-
führung aller Arbeiten. Billigste Preise werden zugesichert.

Tuch-Ausstellung in Augsburg.
An unsere Kundschaft!
Wir haben die Ehre für die Herbst- und Winterzeit unsere neue Preisliste zu
unterbreiten. Muster franco nach allen Gegenden, ebenso versenden Waaren in jedem
beliebigen Quantum franco wie bisher.
Englisch Melton, Waterproof, Diagonals, Ledertuche, Buglins in allen Quali-
täten, Breite 120 bis 140 Cent., pr. Meter M. 2 1/4, 3, 3 1/2, 5, 6, 8-9 Schwere
Landwolltuche für Forstleute, Feuerwehren und Turnvereine von M. 2. 80. bis M. 8.
— per Meter. Livree- und Chaifentuche, Kammgarne, englische und deutsche, pr. Meter
7/8, 9-12 M. Balletts, Kaisermantel- und Schlafrock-Stoffe von M. 5.- bis
M. 15.-. Für Damen ist namentlich sehr empfehlenswerth Plüsch, Biber, Otter,
Seehund, Bärenfell, Ural, Astrachan, Sealok etc. in allen Neuheiten.
Muster franco.
Tuch-Ausstellung Augsburg.
(Wimpfheimer & Co.)

Zu verkaufen ein gutes **Milchschaf.** Näheres in der Exp. d. Bl.
Zu vermieten eine freundliche **Oberwohnung.** Noonstraße Nr. 99.

Jean Fränkel, Bankgeschäft.
Berlin SW., Kommandantenstr. 15.
Cassa-, Zeit- und Prämien-Geschäfte zu coulantem Bedin-
gungen, Coupon-Einlösung provisorisch frei. **Genaueste Aus-**
kunft über alle Werthpapiere ertheile gratis und bereit-
willigst. — **Meinen Börsenwochenbericht,** sowie meine
vollständig umgearbeitete und erweiterte Bro-
schüre: Capitalsanlage und Speculation in Werthpapieren mit
besonderer Berücksichtigung der **Prämien-Geschäfte** (Zeit-
geschäfte mit beschränktem Risiko) verlende gratis.

ach Hilfe suchend,
durchläuft mancher Gasse die Per-
sonen, die sich nach dem Ausbruch
des Krieges in die Fremde begeben
sind. Diese oder jene Frage im-
ponirt durch ihre Größe: er wohnt im
Westen in den meisten Fällen das
Umsichtige! Wer solche Einladungen
vermeiden will, dem rathen wir,
von Richter's Verlags-Anstalt in Ber-
lin die Broschüre „Garis-Kundung“
zu lassen, denn in diesen
Schriften werden die besprochenen
Verhältnisse eingehend und sorgfältig
erörtert. Jede Nummer hat ein Preis-
lich anzuheften. Die obige Be-
schreibung wird gratis und franco ver-
schickt, alle dem Bezieher weiter
gehenden, als 5 Pfg. für seine Postkarte.

Sarg = Magazin
von
C. C. Wehmann,
Neuestraße Nr. 5.
Sicherste Hilfe in allen
Krankheitsfällen
Job. Witten,
bei
homöopath. Prax. b. d. l. Kirche.

Circus M. Blumenfeld.
Noonstraße,
vis-à-vis d. Seebataillonscaserne,
in dem neuerbauten, vor allem
Unwetter geschützten, bequem
ingerichteten und mit Gas
erleuchteten Circus.
Heute Sonntag, den 11. Sept.,
Abends 7 Uhr:
Letzte Abschieds-
Vorstellung.
Vorführen und Reiten der
besten Freiheits-, Schul- und
Springpferde meines Marstalls
sowie Auftreten meines ge-
samten Künstler- Personals,
Damen wie Herren.
Zum Schluß:
Ausführung
des großen Ausstattungstückes
Der Krieg mit den
Zulu = Kaffern
und der Tod des
Prinzen Napoleon.

Große historische Episode aus
dem Kriege zwischen den Zulu-
Kaffern und Engländern, aus-
gestattet mit großen Gefechts-
scenen, Evolutionen zu Fuß
und zu Pferde, brillanten
Balleinlagen etc. und groß-
artigem Schlusstableau, ausge-
führt von sämmtlichen Mit-
gliedern der Gesellschaft, sowie
40 Statisten, bei brillanter
bengalischer Beleuchtung, ar-
rangirt und in Scene gesetzt
vom Director M. Blumenfeld.
Die Costüme sind eigens für
dieses Ausstattungstück nach
Originalen neu angefertigt.
Alles Nähere die Tageszettel.

Ich erlaube mir, dem ge-
ehrten Publicum von Wil-
helmshaven und der Umgegend
für das mir geschenkte Wohl-
wollen während der Zeit mei-
nes Hierseins meinen besten
Dank hiermit auszusprechen.
Moritz Blumenfeld,
Director.

Halte hierdurch dem geehrten Hie-
sigen wie auswärtigen Publicum
mein auf's Neueste ausgestattetes
Lager von **Sängern, Tisch- und**
Wandlampen, sowie von **Doch-**
ten, Kuppeln und Cylindern
bei Bedarf bestens empfohlen.
F. Dabel, Mittelstr. 5.

Torfstreu,
Orts für Stroh, von der
Thierarzneischule in Hannover em-
pfohlen und bedeutend billiger als
Stroh, empfiehlt die Generalagentur
für hiesige Gegend von
J. S. Jacobs, Jever.

Vortrag
im Hotel „Burg Hohenzollern“:
morgen Montag, Abends 8 Uhr.
Thema: „Die Errettung vor der
großen Trübsal durch Fliehen auf
die Berge.“ Matth. 24, 16. Zutritt frei.

Club.
Laut Beschluß findet am **Sonntag,**
den 11. d. M., ein
Ausflug nach Varel
statt. **Abfahrt 12,10 Uhr**
Mittags. Um 3 Uhr: Besichtig-
ung der Gartenbau-Ausstellung
(Etablissement Carls). 5 Uhr:
Besichtigung der großen Blumen-
ausstellung (Renken). 7 1/2 Uhr:
Gemeinschaftl. Abendessen (Kaffee-
haus Dörrien). — Die Herren Mit-
glieder erscheinen in vorchrifts-
mäßigem Anzuge. Nichtmitglieder
sind zu dieser Ausflugsparthie herz-
lich willkommen und freundlich
eingeladen. **Abfahrt von Varel**
Abends 9,45 Minuten.
Der Vorstand.

Die Eingefessenen der Börsen,
Markt- und Bahnhofstraße
werden zu einer Besprechung auf
heute Sonntag, den 11. d. M.,
Nachmittags 3 Uhr,
im **Goting'schen Local** eingeladen.
Mehrere Bürger.

Tiarks Weinkeller,
Kronenstraße 1.
Café-Restaurant
ersten Ranges.
Gute Küche. — Billige Preise.
Restauration à la carte
zu jeder Tageszeit.
C. Meyer.

Folkers
Conditorei u. Café.
Den geehrten Herrschaften
von Wilhelmshaven und Um-
gegend erlaube mir auf meine
Conditorei ergebenst aufmerk-
sam zu machen. Bestellungen
jeder Art werden prompt effec-
tuirt.
Kaffee und Chocolate
à tout heure.

Unterzeichneter ist am Sonntag,
den 11. Sept., bis Dienstag,
den 13. Sept., in **Denninghoff's**
Hotel von Morgens 9 Uhr
bis **Abends 6 Uhr** zu sprechen.
H. Odenthal,
Zahnarzt, Bremen.

Zu vermieten
zum 1. Octbr. ein möbl. Zimmer
mit Schlafzimmer.
Bismarckstr. 20, am Part.